

erschlet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 2.50. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland: Halbjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 2.50.

im Ausland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 2.50.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oettel, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., excl. der Stempelgebühren à 60 H.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wo selbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Die Delegationen.

Budapest, 11. Mai. Die Mitglieder der ungarischen Delegationen hielten heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Alterspräsidenten Max Falk's eine Konferenz, welcher von Seite der Regierung Ministerpräsident Koloman Széll und Finanzminister Ladislaus Lukacs anwohnten. Die Konferenz kandidierte zum Präsidenten der Delegation Desider Szilagyi, zum Vicepräsidenten den Grafen Julius Szapary, zum Quästor den Baron Albert Wodianer, zu Schriftführern Aurel Münnich, Graf Alexander Teleki und Baron Josef Rudnyanffy.

Die ungarische Delegation wird ihre erste Plenarsitzung morgen, Samstag, Nachmittags um 6 Uhr halten. Der Ministerpräsident meldete, daß Se. Majestät die ungarische Delegation am 13. Mai (Sonntag) um 1 Uhr Mittags empfängt. Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 12 Uhr Mittags im Sitzungssaale des Magnatenhauses, wo Desider Szilagyi seine im Namen der Delegation an Se. Majestät den König zu richtende Begrüßungs-Ansprache mittheilte.

Es wurden ferner candidirt: In den Budget-Ausschuß: Baron Albert Wodianer, Georg Szerb, Baron Josef Rudnyanffy.

In den Diariums-Ausschuß: Karl Fluger, Josef Gall, Josef Kristoffy, Szvetozar Kusjevich, Graf Alexander Teleki.

In den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten: Graf Theodor Andrássy, Graf Albert Apponyi, Graf Ludwig Apponyi, Albert Berzeviczy, Patriarch Georg Brankovics, Graf Michael Esterhazy, Max Falk, Josef Gall, Georg Gyurkovics, Josef Kristoffy, Johann Klobouhsky, Ludwig Lang, Béla Lukacs, Alexander Mohay, Baron Fedor Mikolich, Géza Pap, Josef Samassa, Graf Emanuel Széchenyi, Franz Spevec, Graf Stefan Tisa, Koloman Tisa.

In den Finanz-Ausschuß: Baron Sigmund Bohus, Ernst Dofus, Karl Fluger, Heinrich Francisci, Baron Friedrich Sarkanyi, Georg Szerb, Baron Albert Wodianer.

In den Heeres-Ausschuß: Franz Volgar, Graf Anton Cziraky, Gabriel Daniel, Fürst Nicolaus Esterhazy, Clemens Ernst, Edmund Gajari, Karl Hieronymi, Ferdinand Horanffy, Emerich Kospovich, Graf Stefan Kleglich, Anton Lukacs, Edmund Miklos, Aurel Münnich, Graf Koloman Rako, August Pulsky, Baron Josef Rudnyanffy, Georg Szerb, Graf Julius Szapary, Graf Emerich Széchenyi, Ludwig Tolnay und Gabriel Zent.

In den Marine-Ausschuß: Franz Volgar, Baron Ernst Daniel, Szvetozar Kusjevich, Marquis Eduard Pallavicini, Géza Ratovhly, Julius Rosenber, Graf Alexander Teleki, Graf Nicolaus Thoroctay, Graf August Zich.

Zu den Delegationen sind heute hier eingetroffen: der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kallay in Begleitung des Sectionschefs Horovik; der Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer; der Marinecommandant Admiral Freiherr v. Spaun in Begleitung des f. u. l. Marine-General-Commissärs Stanislaus Budijavljewitsch von Predor, des Vinienschiffs-Capitäns Constantin v. Goerz, des Marine-Deercommissärs zweiter Classe Ernst Taslitz, des Vinienschiffs-Lieutenants Clem'r Lajlo von Raßon-Zakabfalva und des Ordennanz-Officiers Vinienschiffs-Lieutenants Johann Freiherr von Hauszer.

Budapest, 12. Mai. Die österreichische Delegation, deren Eröffnungssitzung heute um 4 Uhr Nachmittags stattfindet, wird den Abgeordneten Ritter v. Jaworski zum Präsidenten, das Herrenhausmitglied Freiherrn v. Chlumeczy zum Präsidenten-Stellvertreter wählen. Freiherr v. Chlumeczy ist auch zum Obmann des Budget-Ausschusses designirt. Zum Referenten für das Budget des Ministeriums des Neuherrn ist an Stelle des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Dumba,

Herrenhausmitglied Marquis Bacquehem in Aussicht genommen. Die Designirung des Marquis Bacquehem erfolgte in einer Besprechung der Delegirten des Herrenhauses, ohne daß vorher ein Einvernehmen mit den Delegirten des Abgeordnetenhauses gepflogen worden wäre. Diese Unterlassung hat unter den Letzteren eine gewisse Verstimmlung hervorgerufen, da ein Anrecht der Herrenhaus-Delegirten auf die Belegung der Stelle des Referenten für das Neuherrn in keiner Weise besteht. Nichtsdestoweniger beabsichtigen die Abgeordneten-Delegirten, keinen Einspruch gegen die Wahl des Marquis Bacquehem zu erheben. Die übrigen Referate bleiben zumeist in den Händen der vorjährigen Referenten, vorausgesetzt, daß Freiherr v. Walterstirchen, der Referent für das Heeres-Ordinarium, der in den letzten Tagen krank war, hergestellt ist und rechtzeitig in Budapest eintrifft.

Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegationen hält bereits am Montag, Vormittags 11 Uhr, Sitzung, um den Vorschlag des Ministeriums des Neuherrn in Verhandlung zu nehmen. Der Minister des Neuherrn, Graf Goluchowski, wird die Verhandlung mit einer kurzen Darlegung über die äußere Politik einleiten.

(Die Ziffern des den Delegationen zugegangenen gemeinsamen Vorschlages für das Jahr 1901 sind bereits in unserem jüngsten Blatte telegraphisch mitgetheilt worden. D. Red. der „H. Z.“)

Die Thronrede soll, wie in eingeweihten Kreisen verlautet, die jüngste Berliner Reise des Monarchen zum Ausgangspunkte nehmen, die allerdings blos einer intimen Familienfeier gegolten hat, gleichwohl aber als neuer Beweis der Innigkeit des Bundesverhältnisses zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reiche angesehen werden darf.

Die Quoten-Deputationen.

Budapest, 11. Mai. Die ungarische Quoten-Deputation hielt heute Nachmittags um 5 1/2 Uhr ihre constituirende Sitzung, welcher auch Ministerpräsident Koloman Széll und Finanzminister Ladislaus Lukacs anwohnten. Zum Präsidenten wurde Koloman Tisa, zum Referenten Dr. Max Falk wiedergewählt.

Ministerpräsident Koloman Széll machte von einer ihm, vom Grafen Schönborn zugekommenen telegraphischen Verständigung Mittheilung, wonach die österreichische Quoten-Deputation sich constituirte und zum Obmann den Grafen Schönborn, zum Obmann-Stellvertreter Ritter v. Jaworski, zum Referenten Hofrath Dr. Beer gewählt habe. Die österreichische Deputation habe beschlossen, dem vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber ihr mitgetheilten Wunsche des Ministerpräsidenten Koloman Széll, daß die Quoten-Deputationen auch diesmal die Verhandlungen in Budapest halten sollen, mit Rücksicht auf die gleichzeitige Tagung der beiden Delegationen in Budapest, zu willfahren. Die österreichische Quoten-Deputation werde sich am Montag, 14. Mai, vollzählig in Budapest einfinden und wünschig, daß die Verhandlungen der beiden Siebener-Comités an diesem Tage um 5 Uhr Nachmittags stattfinden sollen.

Die ungarische Quoten-Deputation acceptirte diese Propositionen und willigte ein, daß die beiden Siebener-Comités sofort in die mündlichen Verhandlungen eintreten sollen. In Mitgliedern des Siebener-Comités wurden hierauf gewählt: Graf Albin Csaky, Referent Dr. Max Falk, Ludwig Lang, Anton Lukacs, Alexander Matlekovits, August Pulsky und Koloman Tisa. Für den Fall, daß Letzterer verhindert wäre, an den Beratungen der Siebener-Comités theilzunehmen, wurde als dessen Stellvertreter Marquis Eduard Pallavicini designirt.

Auf die Frage, ob die Regierung geommen sei, neue Daten vorzuliegen, antwortete Ministerpräsident Koloman Széll, daß die Daten, welche der Deputation vorliegen, sich bis Ende 1897 erstrecken. Seither wurden die Schlußrechnungen der Länder der ungarischen Krone für 1898

vorgelegt; die Schlußrechnungen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für 1898 seien noch ausständig. Demnach legt die Regierung keine neue Daten vor; sollte jedoch das eine oder das andere Mitglied nicht im Besitze der bereits früher unterbreiteten Daten sein, so sei sie bereit, dieselben neuerdings zur Verfügung zu stellen.

Hierauf beiprach die Deputation den meritorischen Theil der Frage und ertheilte dem Siebener-Subcomité die Weisung, im Laufe der mit dem österreichischen Subcomité zu pflegenden Verhandlungen im Sinne der gehörten Aeußerungen vorzugehen.

Die Deputation hat ihre nächste Plenarsitzung auf den 14. d., 6 Uhr Nachmittags anberaunt. Wenn die Siebener-Subcomités bis dahin fertig werden, so wird die Plenarsitzung deren Lebererkommen sofort in Verhandlung ziehen; im entgegengesetzten Falle wird sie bestimmen, wann die nächste Plenarsitzung stattfinden soll.

Damit war die Sitzung zu Ende.

Arbeiter-Geetzgebung.

Ackerbauminister Dr. Daranyi hat am 10. d. dem Reichstage zwei Geetzentwürfe unterbreitet, durch welche die vor zwei Jahren begonnene Arbeiter-Geetzgebung eine weitere Ausgestaltung gewinnt. Der erste der beiden Geetzentwürfe handelt von den Waldarbeitern, der zweite von der Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Producenten und den Tabakgärtnern.

Beide Entwürfe wurden in Comiteberatungen verhandelt, über die wir ausführlich berichtet haben, und beschränken wir uns daher, im Nachstehenden den Hauptinhalt der Vorlagen zu skizziren. Die Rechtsverhältnisse der in der Forstwirtschaft verwendeten Arbeiter waren bisher nach Nachtheile der Arbeiter und Arbeitgeber nicht geregelt und diese Regelung wird gegenwärtig im Anschlusse an die Geetze II : 1898 und XI : 1899 angestrebt.

Die neue Vorlage enthält im Wesen die gleichen Bestimmungen, wie die erwähnten Geetze, jedoch accommodirt den speciellen Verhältnissen der betreffenden Arbeiterkreise, die ganz anders geartet sind, wie die Feldarbeiter. Auch die Waldarbeiter müssen die gleichen Arbeitscertificates haben, wie alle übrigen landwirtschaftlichen Arbeiter, doch bezieht sich diese Verpflichtung nicht auf die gewerblichen Arbeiter in der Forstwirtschaft.

Diese Certificate sind nur für die berufsmäßigen Arbeiter und Tagelöhner obligatorisch, respective für diejenigen, für welche die Lohnarbeit die Quelle des Erwerbes bildet. So fällt der Kleingrundbesitzer, der zu gewissen Zeiten Forstarbeiten übernimmt, nicht unter diese Bestimmung. Bemerkenswerth ist die Verfügung bezüglich der Lohnzahlung nach geleisteter Arbeit; nach derselben müssen in Ermangelung besonderer Feststellungen die bei der Verwaltung der staatlichen Forste bestehenden Normen angewendet werden.

Die Regelung der Verhältnisse der Tabakgärtner war jezt Langen urcht und ist die Vorlage auf Grundlage eines reichen Materials aufgebaut. Den Wunsch, die Tabakgärtner als landwirtschaftliches Gefinde zu qualifiziren und dem Dienstbotengeetze unterzuordnen, hat der Minister nicht berücksichtigt, denn der zwischen Tabakgärtner und Producenten zu Stande gekommene Vertrag ist kein Dienstvertrag.

Nach dem ersten Paragraphen des Geetzentwurfes muß auch der Tabakgärtner ein Arbeitercertificat besitzen. Dieses Certificat wird es möglich machen, daß der Tabakgärtner auch als landwirtschaftlicher Arbeiter Unterkommen suche. Der Producent muß das Certificat vom Gärtner nicht übernehmen; wenn der Abschluß des Vertrages in daselbe eingeschrieben ist, gewinnt der Producent die genügende Sicherheit dafür, daß der Tabakgärtner keinen zweiten Vertrag schließen kann.

Feuilleton.

Das Räthsel von Elvershöh.

Original-Roman von Reinhold Ortmann. (38. Fortsetzung.)

Verzehntes Capitel.

In der Frühe des nächsten Tages traf die Gerichts-Commission auf Schloß Elvershöh ein. Außer einem hageren, finster blickenden Criminal-Commissär und einem jungen Referendar, der als Protocollführer mitgenommen war, bestand sie aus dem Kreisphysicus Doctor Schäßler und dem Landesgerichtsrath Martius, einem im Amte eines Untersuchungsrichters ergrauten Juristen.

Die Herren wurden von dem Oberinspector empfangen und nahmen unter seiner Führung zunächst eine sorgfältige Besichtigung des Thortores vor, die indeß kein Ergebnis hatte. Die Stelle, wo die Leiche gelegen hatte, ließ sich noch immer deutlich erkennen: ringsumher war der Grasboden zerstampft und das Gefräuch theilweise niedergedrückt. Diese Zerstörungen waren nach der Angabe des Inspectors bei der Wegschaffung des Todten angerichtet worden, und für die Vermuthung, daß zwischen dem Mörder und dem Ueberfallenen ein Kampf stattgefunden habe, ließen sich aus der Beschaffenheit des Schauplatzes keine Anhaltspunkte gewinnen.

Dann kehrten die Herren nach dem Schlosse zurück, um den peinlichsten Theil ihrer Aufgabe, die eigentliche Todtenschau, zu erledigen. Auch Doctor Harmjen war dazu erschienen, und gemeinsam verrichteten die beiden Aerzte die in diesem Falle doppelt unerfreuliche Arbeit der Leichenöffnung. Der Körper des Barons hatte außer jener Schußwunde keine Verletzung aufzuweisen; denn eine ganz unbedeutende Schramme an der rechten Hand, die nach Ansicht der Aerzte überdies einen halben oder ganzen Tag älter sein konnte, durfte als solche kaum angesehen

werden. Der Schuß aber, der die Schädeldecke zertrümmert hatte, hätte unter allen Umständen einen raschen Tod des Betroffenen herbeiführen müssen. Er war dem Ansehen nach aus fast unmittelbarer Nähe abgeseuert worden, und daß die Kugel im Gehirn steckengeblieben war, ließ darauf schließen, daß der Schuß nicht aus einem Jagdgewehr, sondern aus einem Revolver oder aus einer Pistole gekommen war. Das todbringende Geschöß selbst, ein unscheinbares, plattgedrücktes Bleikümpchen, bestätigte diese Annahme.

Die Section, von der man besonders wichtige Aufschlüsse über den Hergang des Ereignisses von vornherein nicht erwartet hatte, war in verhältnißmäßig kurzer Zeit beendet. Man bemühte sich, ihre Spuren in der äußeren Erscheinung des Todten so gut als möglich zu verwischen; das Protocoll wurde von allen Beteiligteu unterzeichnet, und namentlich die beiden Juristen athmeten erleichtert auf, als sie dem graufigen Schauspiel den Rücken kehren durften.

„Die Frau Baronin und das gnädige Fräulein lassen den Herren sagen, daß sie, wenn es die Umstände erheischen, zu ihrer Verfügung sind“, meldete ein Diener dem Landgerichtsrath, und dieser bat in Erwiderung darauf, den Damen seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Er wurde in einem kleinen Salon des ersten Stockwerks empfangen. Frau v. Lindorode zerfloß, wie immer, in Thränen und hatte nur ein unverständliches Schluchsen als Dank für die theilnehmenden Worte, mit denen sich der Untersuchungsrichter einführte. Editha aber war ruhig, wie am vergangenen Tage. Sie übernahm sogleich statt ihrer Mutter die Führung des Gespräches.

„Sie müssen entschuldigen, wenn es nicht der Hausherr ist, der Sie empfängt. Aber mein Bruder ist jezt sehr leidend und augenblicklich nicht im Stande, das Zimmer zu verlassen. Ich würde Ihnen aufrichtig dankbar sein, wenn Sie ihn mit allen peinlichen Formalitäten verschonen könnten.“

Martius verbeugte sich zustimmend. „Ich werde auf das Befinden des Herrn Barons jezt nur mögliche Rücksicht nehmen. Darf ich fragen, welcher Art seine Krankheit —“

„Es ist ein Nervenübel, von dem er schon seit seinen Knabenjahren gepeinigt wird, und das unter dem Einfluß heftiger Erregungen, mit ganz besonderer Heftigkeit aufzutreten pflegt. Bei der Furchtbarkeit des gestrigen Ereignisses ist es nicht zu verwundern, daß dieser jeztige Anfall schlimmer ist, als alle früheren. Jede neue Gemüthsbewegung könnte die verderblichsten Folgen haben.“

Auch Frau v. Lindorode erhob jezt die flehend gefalteten Hände. „Ja, ich beschwöre Sie, mein Herr, schonen Sie vor Allem die angegriffene Gesundheit meines Sohnes!“

„Es wird mir aufrichtig erwünscht sein, wenn wir den Herrn Baron in keiner Weise zu behelligen brauchen. — Ein Zimmer, in welchem wir einige vorläufige Zeugenaussagen zu Protocoll nehmen können, hat uns Ihr Herr Inspector bereits angewiesen, und wir haben zunächst keinen Anlaß, Herrn v. Lindorode persönlich zu incommodiren.“

„Ich bemerke noch, Herr Rath, daß mich mein Bruder ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt hat, er könne in Bezug auf die That oder den Thäter nicht das Geringste aussagen. Seine Ueberzeugung, daß der Förster Fabian der Mörder ist, stützt sich nicht auf eigene Wahrnehmungen, sondern einzig auf die Mittheilungen jener anderen Personen, die Sie ja wahrscheinlich alsbald verhören werden.“

„Die Ueberzeugung von der Schuld des Försters ist also hier ganz allgemein?“

„Ja. Und das ist wohl selbstverständlich, denn die vorliegenden Beweise schließen meiner Ansicht nach jeden Zweifel aus.“

„Die vorliegenden Verdachtsmomente, wollen gnädiges Fräulein jedenfalls sagen, denn von Beweisen im juristischen Sinne ist mir bisher noch nichts bekannt geworden.“

„Und seine Flucht? Sein räthselhaftes Verschwinden? — Gilt Ihnen auch das nicht als ein Beweis?“

„Es spricht gegen ihn — gewiß! Und von Seiten der Criminal-polizei ist ja auch daraufhin schon geteirt die Verfolgung des Verdächtigen mit aller Energie eingeleitet worden. Ich bin sicher, daß man sich jezt sehr bald bemächtigt haben wird. Aber wir können darauf nicht warten, und

Bezüglich des Erlöschens des Vertrages wird ausgeprochen, daß dasselbe nach Ablauf der bestimmten Zeitdauer eintritt; wenn jedoch zwei Monate vor dem Termine eine Kündigung von keiner Seite erfolgt, so gilt der Vertrag für stillschweigend verlängert.

Die Bezahlung einer Benützungsgeldgebühr für die zur Tabakproduktion dienenden Bauflächen durch den Tabakgärtner wird verboten. Für die Verträge wird die Stempel- und Gebührenfreiheit festgelegt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Mai.

Der Beschluß des Incompatibilitäts-Ausschusses des Abgeordnetenhauses, mit welchem ausgeprochen wurde, daß gegen Gabriel Ugron im Ausflusse seiner Hafertieferungs-Verträge derzeit keine Incompatibilität obwalte, wurde bekanntlich mit Einhelligkeit erbracht.

Am 11. d. sind drei Deputationen mohamedanischer Notabeln aus Bosnien und der Herzegowina, welche Sr. Majestät Gesuche überreichen wollen, in Budapest eingetroffen.

Der Polenclub hat über die politische Lage berathen und faßte folgende Resolution: Unentwegt beharrend bei den Beschlüssen des landtäglichen Clubs vom 27. April 1900 und ohne die Hoffnung zu verlieren, daß sich der normale Fortgang der parlamentarischen Verhandlungen sich wiederherstellen lassen, erachtet es der Polenclub momentan für die wichtigste Pflicht, die parlamentarische Erledigung des Budget-Provisoriums und der Investitionsvorlage anzustreben.

Die „Politik“ meldet, die weitere Tactik der tschechischen Abgeordneten hänge von den Beschlüssen der am 15. d. in Prag stattfindenden Sitzung des Executivcomitês und davon ab, ob sie der eventuell von der Regierung an sie ergehenden Einladung zu den Verhandlungen Folge leisten werden.

Ueber ernste Aeußerungen unseres Monarchen wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Wien berichtet: Bei den Empfängen des Kaisers am letzten Donnerstag waren mehrere politisch bedeutende amtliche und nichtamtliche Personen aus Böhmen vor dem Kaiser erschienen.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich mich selbst durch die Rücksicht auf Ihren erklärlichen Schmerz nicht abhalten lassen darf, einige Fragen an die Damen zu richten.“

„Wir wissen, daß Sie damit nur Ihre Pflicht erfüllen,“ sagte Editha etwas hochmüthig. „Und wir sind selbstverständlich bereit, Ihnen Rede zu stehen.“

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, und ich werde Sie gewiß nicht über das unbedingt Nothwendige hinaus belästigen. Es handelt sich auch keineswegs um eine förmliche Vernehmung, was Sie schon daraus ersehen wollen, daß ich meinen Protocollführer unten gelassen hab.“

Er hatte sich bei den letzten Worten gegen Frau von Linderode gewendet; Editha aber hinderte ihn, eine Frage an die Baronin zu richten.

„Nehmen Sie nur mich in's Verhör, Herr Rath! Meine Mutter dürfte kaum im Stande sein, Ihnen etwas Bemerkenswerthes mitzutheilen.“

„D mein Gott — nein! Was sollte ich Ihnen sagen?“ stimmte die trostlose Dame schluchzend zu. „Ich kann das Schreckliche ja noch gar nicht fassen, es ist mir noch immer wie ein böser Traum, wie eine —“

„Der Förster Fabian hatte vorgestern von meinem Vetter seine Entlassung erhalten,“ schnitt ihr Editha rüchichtslos alle weiteren Declamationen ab, und es ist wohl gewiß, daß ihn die Wuth über diese Kündigung zu seiner verbrecherischen That getrieben hat.“

„Entschuldigen Sie, mein gnädiges Fräulein,“ fiel ihr der Landgerichtsath sehr höflich in die Rede, „es kommt mir jetzt nicht so sehr darauf an, zu erfahren, was Sie von Anderen gehört, als was sie selbst erlebt und gesehen haben.“

„Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

Herrschers sehr ernste Worte. Die ernstesten dürften an einen politischen Beamten, der sich für eine Ordensauszeichnung zu bedanken erschienen war, gerichtet gewesen sein. Se. Majestät lenkte die Unterhaltung auf die Verhältnisse im böhmischen Landtage, dessen Verhandlungen bejahter Beamter bezuzuhören hat, und bemerkte, daß er mit Erstaunen gelesen habe, daß ein (radical-tschechisches) Mitglied des böhmischen Landtages sich herausgenommen habe, zu fragen, mit welchem Rechte der Kaiser von Oesterreich nach Berlin gereist sei.

Aus München wird berichtet: Unter der Ueberschrift „An den Kaiser“ veröffentlicht der bekannte agrarische Führer Freiherr Thun-Engen-Rosbach einen in auffallend provocirendem Tone gehaltenen Protest gegen die Art des Kaisers Wilhelm, zu regieren, mit der die Süddeutschen nicht einverstanden seien.

Colonienminister Chamberlain am 11. d. in Birmingham eine Rede, in welcher er sich gegen die Partei mit dem doppelten Gesichte wendete, die einerseits durch Unterstützung des Krieges sich mit der Wählerkraft auf guten Fuß stellen wolle, andererseits aber durch Angriffe auf den Colonienminister ihren eigenen Neigungen fröhnen.

„Reuter's Office“ meldet aus Geneva-Siding vom 11. d. M., Morgens: Die britischen Truppen sind hier, etwa 14 Meilen von Kroonstad, eingetroffen. Die Soldaten marschiren vortreflich. General French ist ihnen mit Cavallerie voraus.

Der Feind hat die äußerste Verchanzungslinie während der Nacht verlassen. Wir jenden jetzt Kundschafter in der Richtung nach Kroonstad aus. General French bemächtigte sich gestern einer Drist am Balfluße. Er war noch zur rechten Zeit gekommen, um den Feind zu verhindern, dem Uebergange Widerstand entgegenzusetzen.

Berlin in den Tagen der Großjährigkeits-Feier des deutschen Kronprinzen.

Die in Berlin anlässlich der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen Wilhelm gefeierten Feste, in ihrer Bedeutung besonders erhöht durch den Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef, haben, begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, einen überaus freundlichen und allseitig befriedigenden Verlauf genommen.

Die große Sympathie der Berliner für den ehrwürdigen Herrscher des verbündeten Nachbarreiches hegen, das bewiesen sie, indem sie mit den festlichen Zurüstungen der städtischen und staatlichen Behörden weit-eifernd, vielfach ihre Privathäuser prachsvoll mit Fahnen, Laubgewinden, Wappenschildern und Illuminations-Ornamenten schmückten.

Schon beim Potsdamer Bahnhof entfaltete sich der Festschmuck der Gebäude zu großartiger Wirkung. Es waren besonders die in seiner Umgebung gelegenen Hotels und Restaurants und die altbekannte, früher an der ehemaligen „Schloßfreiheit“ gelegene Fostische Conditorei mit ihrem freundlichen Vorgarten, welche sämmtlich mit bunten Fahnen- und Laubdecorationen prangten.

Die durch einen Theil des Thiergartens führende Siegesallee mit ihren schönen Fürsten-Denkmälern bildete den nächsten Abschnitt der Einzugsstraße und war natürlich in diesen Tagen besonders belebt, zumal da hier am 6. d. Morgens die feierliche Enthüllung des Kaiser Sigismund-Denkmal's stattfand.

Besonders groß blieb auch Tag für Tag der Andrang der Volksmenge zum Pariser Platz. Das Brandenburger Thor, durch welches man denselben von der Thiergarten-Seite aus erreicht, hatte eine einfache, zu seiner classischen Facade trefflich passende Fahnen-Decoraton erhalten.

Was die Häuseraus schmückung des Pariser Platzes betrifft, so erregte das französische Bottschaftshotel viel Bewunderung durch eine Reihe herrlicher großer Gobelins, die seine Straßenfront zierten.

Durch geschmackvolle, prächtige Ausführung zeichneten sich auch die mannigfaltigen Häuser-Decorationen der Straße Unter den Linden aus, deren hohe elektrische Kandelaber man in reich geschmückte Flagenmasten verwandelt und unter einander festonartig verbunden hatte.

Manche Gebäude waren übrigens der Zuschauermenge besonders interessant, so daß sie sich vor ihnen förmlich stauten, so z. B. das prachsvoll decorirte „Hotel Bristol“, vor dessen Portal eine Doppelschildwache zu Ehren der hier wohnenden hohen fürstlichen Herrschaften aufgestellt war.

Auch das Passage-Panopticum wirkte magnetisch auf die Menge, und zwar dadurch, daß es in seinem großen Schaufenster die gegenseitige Begrüßung der beiden Kaiser dargestellt hatte. Die Rehllichkeit der beiden Figuren und die künstlerische Ausführung der ganzen Scene fanden allseitige Anerkennung.

Nimmt man nun zu all' Demein das herrliche Frühlingswetter mit seinem Sonnenglanz und dem frischen Grün der Bäume und vergegenwärtigt man sich dabei die festlich gepuzten Gruppen der Zuschauer, die glänzende Erscheinung der fürstlichen Herrschaften in ihren Staats-Carossen, den schmunzligen Aufzug der Truppen und das muntere Treiben der einfacheren Volksmenge, so hat man ein Gesamtbild, welches diese Festtage der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen und der Anwesenheit Kaiser-König Franz Josefs in Berlin unvergeßlich macht.

Zum Baue einer Infanterie-Cadettenjule.

In Angelegenheit des Baues einer Cadettenjule kam — wie wir dem „Großfokker Vote“ vom 13. d. entnehmen — in der Sitzung der Schäßburger Stadtvertretung am 28. v. M. die neuerliche Zuschrift des k. u. k. 12. Corps-Commando zur Verhandlung.

Laut der erwähnten Zuschrift sieht die Heeresverwaltung von dem Bau eines Garnisons-Spitals in Hermannstadt ab, nimmt aber dafür den Neubau einer Cadettenjule entweder in Hermannstadt oder in Schäßburg in Aussicht — je nachdem die eine oder die andere Stadt günstigere Bedingungen stellt. Es wird um Mittheilung dieser Bedingungen angefleht, dazu bemerkt, welche Unterkünfte und Schulräume benötigt werden.

Eine vom Magistrat zur Berathung der Angelegenheit eingesetzte Commission, zu der verschiedene Stadtvertretungs-Mitglieder einberufen worden, deren Sitzung jedoch sehr schwach besucht war, hatte beschloffen, den folgenden Antrag dem Vertretungskörper in Voranschlag zu bringen: „Es sei dem k. u. k. 12. Corps-Commando mitzutheilen, daß die Stadt Schäßburg geneigt sei, zum Behufe der Erbauung einer Cadettenjule den Betrag von einer Million Kronen in der Weise zur Verfügung zu stellen, daß von diesem Betrag auch die Erwerbungs-kosten des Bauplatzes gedeckt würden und das Militär-Aerar sich verpflichtet, das Capital der Stadt in derselben Weise zu verzinsen und zu amortisiren, als die Stadt in der Lage ist, dasselbe auf dem Geldmarkt zu erhalten.“

Die Stadt Schäßburg solle sich bereit erklären, den Bau der Cadettenjule den vorzulegenden Plänen entsprechend mit dem Kosten-aufwand von höchstens einer Million Kronen gegen eine vorher genau zu bestimmende, in Procenten des aufgewendeten Capitals auszubrückende jährliche Vergütung in der Pachtdauer von mindestens 50 Jahren aufzuführen. — Diese Percentual-Zinsvergütung soll den durch die Stadt für das aufzunehmende Darlehen zu zahlenden Zinsen unter Hinzurechnung der Erhaltungskosten und Steuern entsprechen.

Man solle sich weiterhin dem Commissions-Gutachten entsprechend bereit erklären, falls sich das Militär-Aerar zum Bau der Cadettenjule entschließen sollte, demselben ein in jährlichen Raten zu amortisirendes Darlehen von einer Million Kronen zu denselben Bedingungen zur Verfügung zu stellen, zu welchem die Stadt dieses Capital im Wege der Aufnahme eines Darlehens erhält.

Man soll sich bereit erklären, den zum Bau der Cadettenjule nöthigen Grund und Boden zu erwerben und dem Militär-Aerar unentgeltlich zur Verfügung zu stellen — unter der Voraussetzung, daß der Erwerbungspreis nicht mehr als 60.000 Kronen betragt. Sollte dieser Betrag überschritten werden, so sind die Mehrkosten in die Baukosten in beiden Fällen einzurechnen.

Der Magistrat solle ermächtigt werden, im Sinne des zu fassenden Beschlusses mit dem Aerar weiter zu verhandeln und über das Ergebniß der Stadtvertretung unter Vorlage ausführlicher Anträge jederzeit Bericht zu erstatten.

Nach dem Vorschlag des ständigen Ausschusses wurden die Beschlüsse Anträge des Magistrates angenommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Mai.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst dem Kanzlei-Secretär Johann Haltrich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat an der Klausenburger Universität den Doctor Wolfgang Gyalui zum Bibliothek-Custos, den Arpad Gazelli zum Bibliothek-Beamten ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Schäßburger Bezirksgerichts-Beisitzer Albert Szab zu ständigen Stellvertreter des bei diesem Bezirksgerichte angestellten staatsanwaltlichen Functionärs ernannt.

(Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitat für den Stößenburger Matrikelbezirk den Gemeindevorstand Svato Nemez zum Matrikelführer, ferner für den Goadter Matrikelbezirk den Hilfsnotar Aurel Moga und für den Großarner Matrikelbezirk den Hilfsnotar Johann Retter zu Matrikelführer-Stellvertretern ernannt und den Svato Nemez auch mit der Führung der Matrikel und Mitwirkung bei Ehegeschliessen betraut.

(Marktweisen.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Maros-Tordaer Comitatsgemeinde Szovat vom 1. Mai bis 30. September, während der Badesaison, wöchentlich, ohne Einhebung von Standgeld für den Auftrieb von Strohvieh, ein Wochenmarkt abgehalten werde.

(Sperrre.) Die Gemarungen der Torda-Aranjoser Comitats-Gemeinden Maros-Ludas und Mezö-Szengyel sind wegen Vorhandenseins der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperrre gestellt worden.



817/1900. polg. sz. [349] 1-3

Hirdetmény.

Gundhart Gusztáv mint néhai Gundhart Frigyes nagyszobeni volt kir. közjegyző örököse az iránt folyamodott, hogy a tulajdonát képező, a nagyszobeni 614. sz. tjkben A. 1. rendszám alatti ingatlanra C. a. C. 2/a alatt 2100 frt. közjegyzői óvadék erejéig bekebelezett zálogjog töröltessék. — Mielőtt azonban erre nézve az engedély megadatnék, a kir. törvényszék felszólítja mindazokat, a kik a biztosítékra az 1874. évi XXXV. t.-cz. 173. §-a értelmében törvényes zálogjoggal bírnak, hogy ezen hirdetésnek a „Budapesti Közlöny“-ben harmadszori megjelenését követő három hó alatt követeléseiket jelentsék be, mert különben azok tekintetbe vétele nélkül fog a zálogjog törlése iránt intézkedés tétetni.

A nagyszobeni kir. törvényszéknek 1900. évi április hó 18-án tartott üléséből. Jovian Jenő, h. elnök. Haupt, jegyző.

Weiß- und Schwarzbäckerei ist sofort in Pacht zu geben. Näheres bei Mor. Klein's Erben, Petrozsény.

Telegramm!

Thomas Kraus aus Zeiden, Handels-Gärtner, verkauft morgen Dienstag den 15. d. M. auf hiesigem Plage

Kleiner Ring feine selbstgezeugenen 2-jährigen Rosen-Hochstämme.



China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn v. Kraft-Ebling, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosegig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Italienische General-Ausstellung Turin 1895.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à Kr. 2.40 und 1 Liter à Kr. 4.40 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren. (3) 19-39

Gegründet 1848. Gegründet 1848.

Eröffnung

Jod-Salzsoole- und Schlammabades Vizakna

(Salzburg bei Hermannstadt in Siebenbürgen).

Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsfreien, deshalb reinsten jalinischen Trinkwässern zum inneren Curgebrauche.

Enthält in 1000 Gewichtstheilen Jod-Natrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jod-magnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).

Cur-Saison Mai-September.

Wir beehren uns, als Pächter des Badesortes Vizakna (Salzburg) die ergebnisse Anzeige zu machen, daß sowohl die kalten, wie auch die warmen Jod-Salzsoole- und Schlammabäder, sowie die vorzüglich gefundenen, reinsten jalinischen Trinkquellen bereits eröffnet wurden.

Die Heilquellen und Salzthermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilwiegend bewährt: Scrophulose, Gicht, chronischer Nustel- und Gelenks-Rheumatismus, chronischer Quecksilber-Vergiftung, Blutkrankheiten (Blutschicht und Blutarmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), Hautkrankheiten, Wilsz, Leber- und Lymphdrüsen-Auswüchungen, Knochenauftreibung, Nephritis (Englische Krankheit), Frauenkrankheiten (weißer Fluß), Neuralgie (insbesondere Zschias), Gallenstauung, Hettjucht u. s. w.

Die beiden kühlen und kohlensäurehaltigen jalinischen Trinkquellen („Josef“- u. „Széchenyi“-Quelle) wurden an der Klausenburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und infolge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragenden Universitäts-Professoren, der Herren Dr. Fábinyi, Chemiker, und Dr. Purjesz, innerer Kliniker, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei fatarialischen Krankheiten: des Nephropies, der Luftröhre, der Lunge, der Nase, des Rachens, des Schlundes (Antruzena und ihre Folgen), des Magens, des Darms, der Harnorgane (Blasenkatarrh, Nierengries und Harnsand), Erindat in der Brust oder Bauchhöhle; Leber-, Wilsz- und Drüsen-Auswüchungen; Gallenstauung, Gallensteine (Gelsucht); Stuhlverstopfung; Hämorrhoidalsteiden; Frauenkrankheiten (weißer Fluß); Blutschicht und Blutarmuth scrophulöser Kinder als außerordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinkeur geeignet“ zugelassen, weshalb wir uns erlauben, dem p. t. Publikum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Um den Körper der kranken Kinder zu stärken und ihnen das Gniathmen der an Dion reichen Luft in der Nähe der jalinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Zimm- und Spielplatz errichtet. Ueberdies ist vor 6 Jahren ein großer, dem Vergnügen der Curgäste dienender Park angelegt worden. [330] 3-3

Cur-Musik täglich 2-mal.

Prospecte versenden die Badespächter über gratis franco.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein hochachtungsvoll

Göllner, Unterer & Pankiewicz,

Vizakna, im Mai 1900.

Badespächter.

In der

„Schutzengel“-Apotheke in Torda

ist die Stelle eines diplomirten, eventuell undiplomirten Apotheker-Assistenten unter günstigen Bedingungen sofort zu belegen.

Locomobil

zu miethen gesucht für ein Jahr. [351] 1-1. Offerte übernimmt aus Gefälligkeit Alexander Simon, Déva.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon von guter Mr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Hose, Hosi und Gilet) gebend, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10. —, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste Kammgarne u. s. w. verfertigt zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt. Die Vortheile der Weisheitskunst, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

Salzburg — Vizakna.

Hôtel Bressler.

Geöffnet vom 15. Mai bis 30. August.

Neu möblirte Monatszimmer — staubfreier Park — schattige Garten-Restaurations — eleganter neugebauter Speise-Saal — Clavier — vorzügliche Küche — reine Weine — Steinbrucher und Drei-Eichen-Biere — mässige Preise.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

K. und K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Su haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Advertisement for a lottery with a large illustration of a woman's face and the text '1000.000 KRONEN ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE'.

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne.

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle 1.000.000 Kronen.

Table listing lottery prizes: 1 Prämie mit 600000 Kronen, 1 Gew. à 400000 Kronen, 1 " " 200000 Kronen, 2 " " 100000 Kronen, 1 " " 90000 Kronen, 1 " " 80000 Kronen, 1 " " 70000 Kronen, 1 " " 60000 Kronen, 2 " " 40000 Kronen, 1 " " 30000 Kronen, 5 " " 25000 Kronen, 1 " " 20000 Kronen, 7 " " 15000 Kronen, 3 " " 10000 Kronen, 31 " " 5000 Kronen, 67 " " 3000 Kronen, 3 " " 2000 Kronen, 432 " " 1000 Kronen, 763 " " 500 Kronen, 1238 " " 300 Kronen, 90 " " 200 Kronen, 31700 " " 170 Kronen, 3900 " " 130 Kronen, 4900 " " 100 Kronen, 50 " " 80 Kronen, 3900 " " 40 Kronen, 2900 " " 40 Kronen.

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage 13.160,000

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch den Einkauf eines Looses bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Classen-Lotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

100,000 LOOSEN 50,000 werden mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinn-Verzeichniss und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Classen-Lotterie.

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlage der Original-Loose I. Classe beträgt:

für ein Achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen 1.50, Viertel (1/4) " 1.50 " 3.—, Halbes (1/2) " 3.— " 6.—, Ganzes (1) " 6.— " 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Die Ziehungen finden am 17. und 18. Mai d. J. statt, daher bitten wir Aufträge auf Original-Loose bis zum

17. Mai d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.,

Bankhaus,

Budapest, V., Waitznering 4a.

Filiale: Museumring 11.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.

Der Betrag von Kronen ist per Nachnahme zu erheben, folgt durch Postanweisung. Was nicht gewünscht, bitten zu durchstreichen.

Form for ordering tickets, including fields for name and address.